



Yannick Lambelet / Pat Noser

Bern — Literarische Briefromane erfreuen sich gerade wieder neuer Beliebtheit. Sie erlauben es, Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, Unterschiede oder Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten. So gesehen ist die Ausstellung «Peinture épistolaire» von Pat Noser und Yannick Lambelet in der Galerie da Mihi ein Briefroman im besten Sinne. Die beiden Kunstschaaffenden entstammen verschiedenen Generationen und Regionen der Schweiz. Pat Noser, 1960 in Aarau geboren, lebt in Biel. Yannick Lambelet kam 1986 in Yverdon-les-Bains zur Welt und lebt in La Chaux-de-Fonds. Noser malt mit Ölfarbe mit sichtbarem Pinselstrich. Lambelets Acrylbilder hingegen haben hyperglatte, glänzende Oberflächen. Beide verbindet eine Lust am Ausloten malerischer Grenzen und an provokanten Sujets.

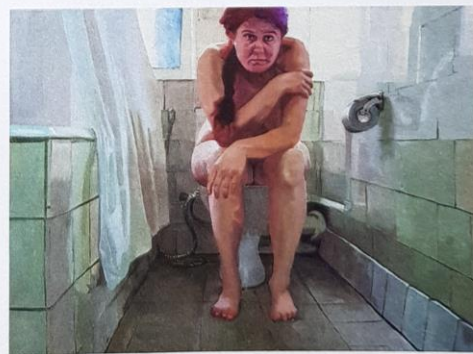
Die Ausstellung beginnt harmlos, mit kleinformatigen Blumenstücken. Doch bereits im zweiten Raum wird es abgründiger: Ein fast lebensgrosses Bild zeigt Pat Noser nackt auf einer Toilette sitzend, «Im weissen Bad», 2013. Auf der anderen Seite drohen auf einem Acrylbild des ehemaligen Lycées von Lambelet drei schwarze, hochaggressive Zombie-Hunde mit gefletschten Zähnen aus dem Bildraum herauszuspringen. Die Werke machen deutlich, wie Pat Noser und Yannick Lambelet mit Verweisen auf Hoch- und Popkultur arbeiten. Pat Noser bezieht sich auf ein verwandtes Bild der britischen Künstlerin Jenny Saville. Aber auch der Gedanke an das mittlerweile mehrfach preisgekrönte Klo-Poster von Frank Zappa liegt nahe. Yannick Lambelet bedient sich gern in der Welt der Computerspiele, der Fantasy und der Pornografie. Und er malt freche Spielereien mit der Kunstgeschichte wie «La leçon d'anatomie», 2023, auf dem zwei rauchende Bärchen den heiligen Sebastian untersuchen.

Noser und Lambelet lassen viel Autobiografisches in ihre Werke einfliessen. Immer wieder malen sie sich selbst, für diese Ausstellung auch mehrfach gegenseitig. Neben neuen Werken zeigen sie Bilder, die sie wechselseitig aus dem Atelier des / der anderen ausgewählt

haben. Zum Beispiel «Stretchfolie», 1998, ein Bild, auf dem Pat Noser sich selbst in Klarsichtfolie gewickelt malt. Eine anspruchsvolle Studie ungewöhnlicher Oberflächenstrukturen, aber auch eine Auseinandersetzung mit Fragen nach Schönheit, Weiblichkeit – und damit ein typisches Bild für diese Ausstellung, in der es um die Begegnung zweier künstlerischer Temperamente und um die ganz grossen Fragen geht: Was will Kunst? Was kann Kunst? AH



Yannick Lambelet · Tomodachi, 2020, Acryl auf Leinwand, 140 x 190 cm



Pat Noser · Im weissen Bad, 2013, Öl auf Leinwand, 110 x 150 cm

→ Galerie da Mihi, bis 21.10.

↗ damihi.com